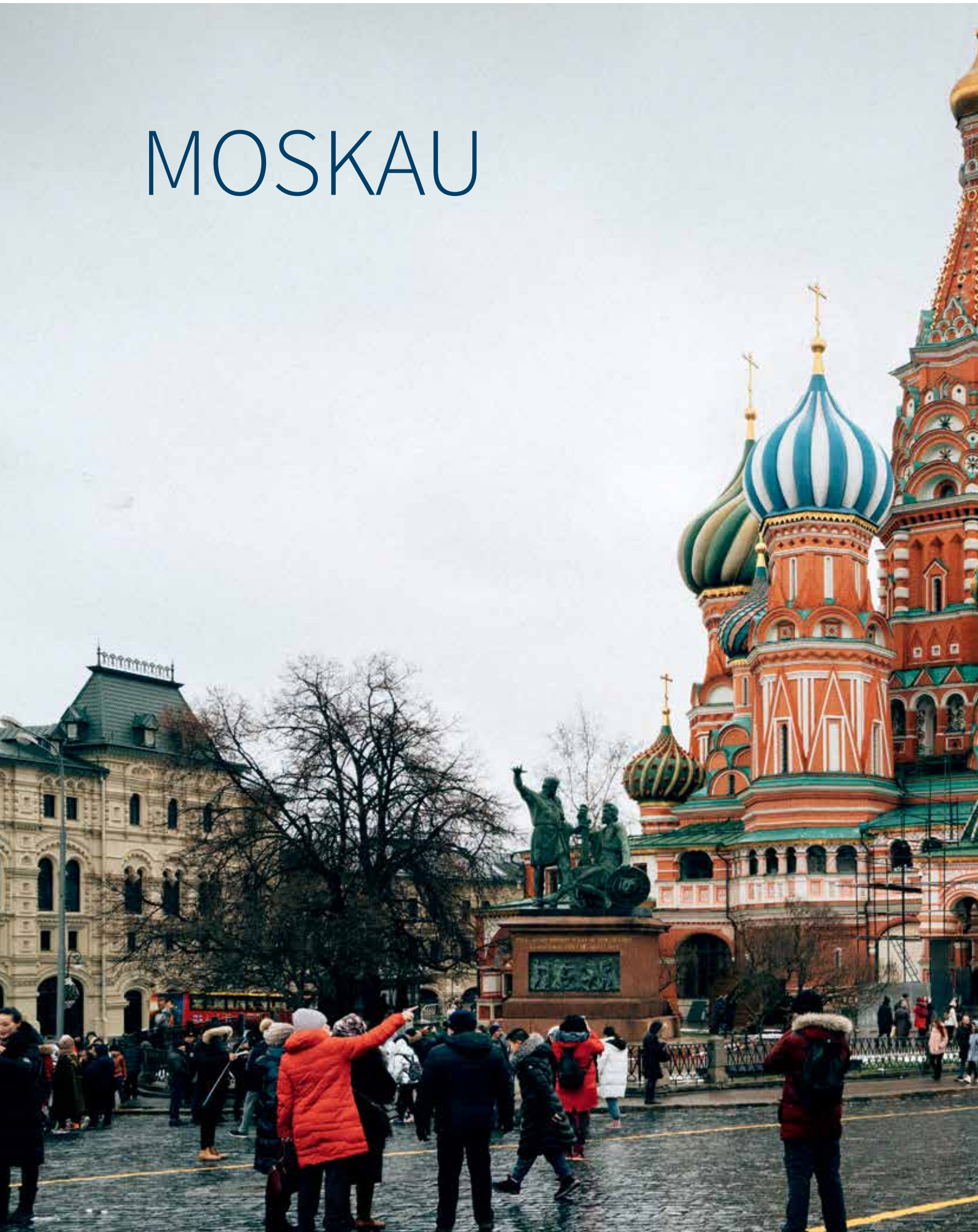
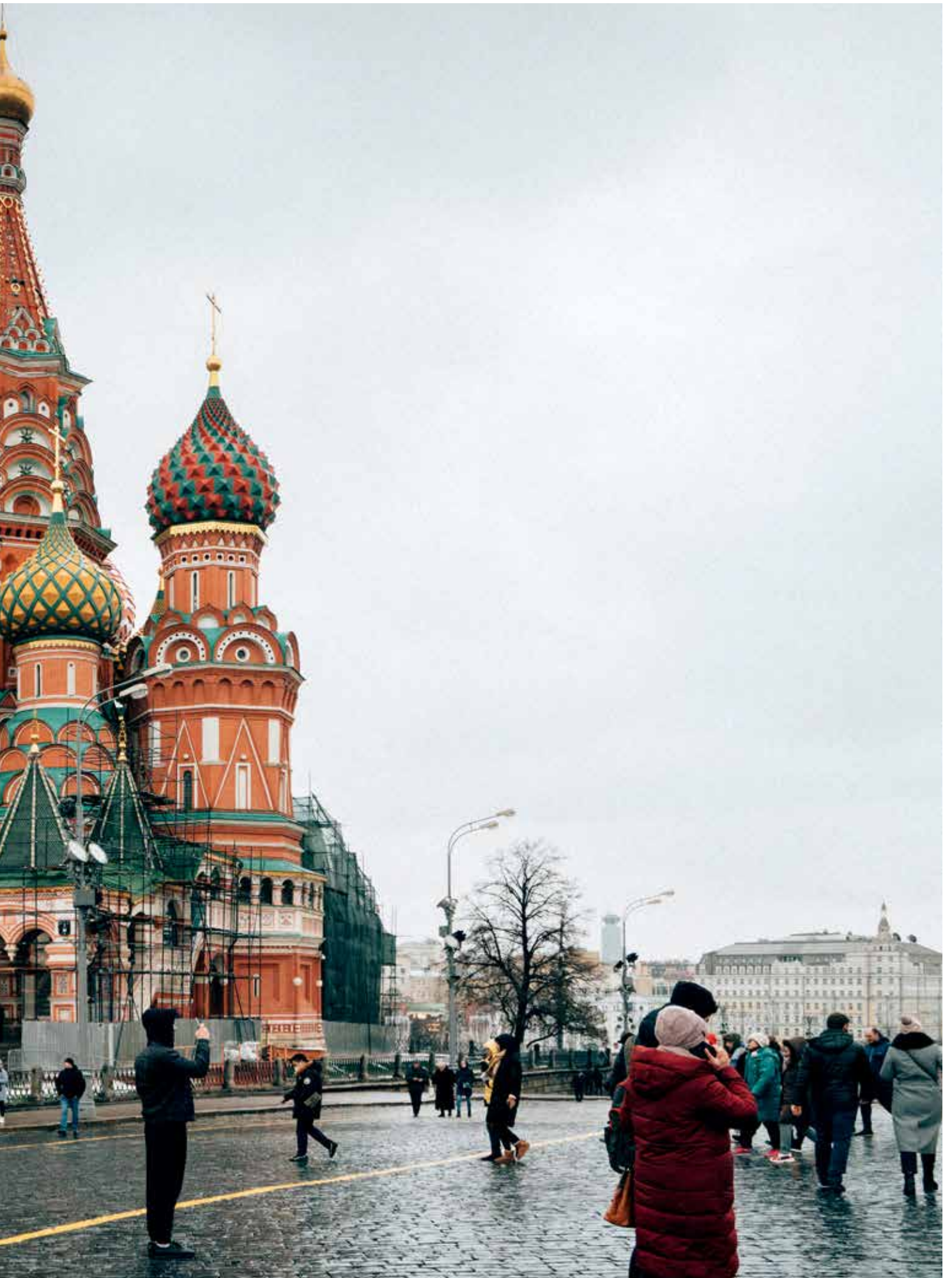


MOSKAU





ZWISCHEN KOOPERATIONSWILLEN UND KONTROLLDISKURS



Dr. Andreas Hoeschen leitet die DAAD-Außenstelle Moskau seit 2018. Er ist auch für das Deutsche Wissenschafts- und Innovationshaus in Moskau verantwortlich. Insgesamt beschäftigt das Büro zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

- Auch in Russland lösen digitale Medien inzwischen das Fernsehen bei der Deutungshoheit ab. In der Hochschulpolitik treibt die Regierung die Internationalisierung konsequent voran und setzt auf Exzellenz. Die Website des Deutsch-Russischen Jahres der Hochschulkooperation und Wissenschaft weist bereits über einhundert Einträge zu bereits durchgeführten oder geplanten Veranstaltungen in Deutschland und der Russischen Föderation auf.*

Russische Politik in Zeiten des digitalen Medienwandels

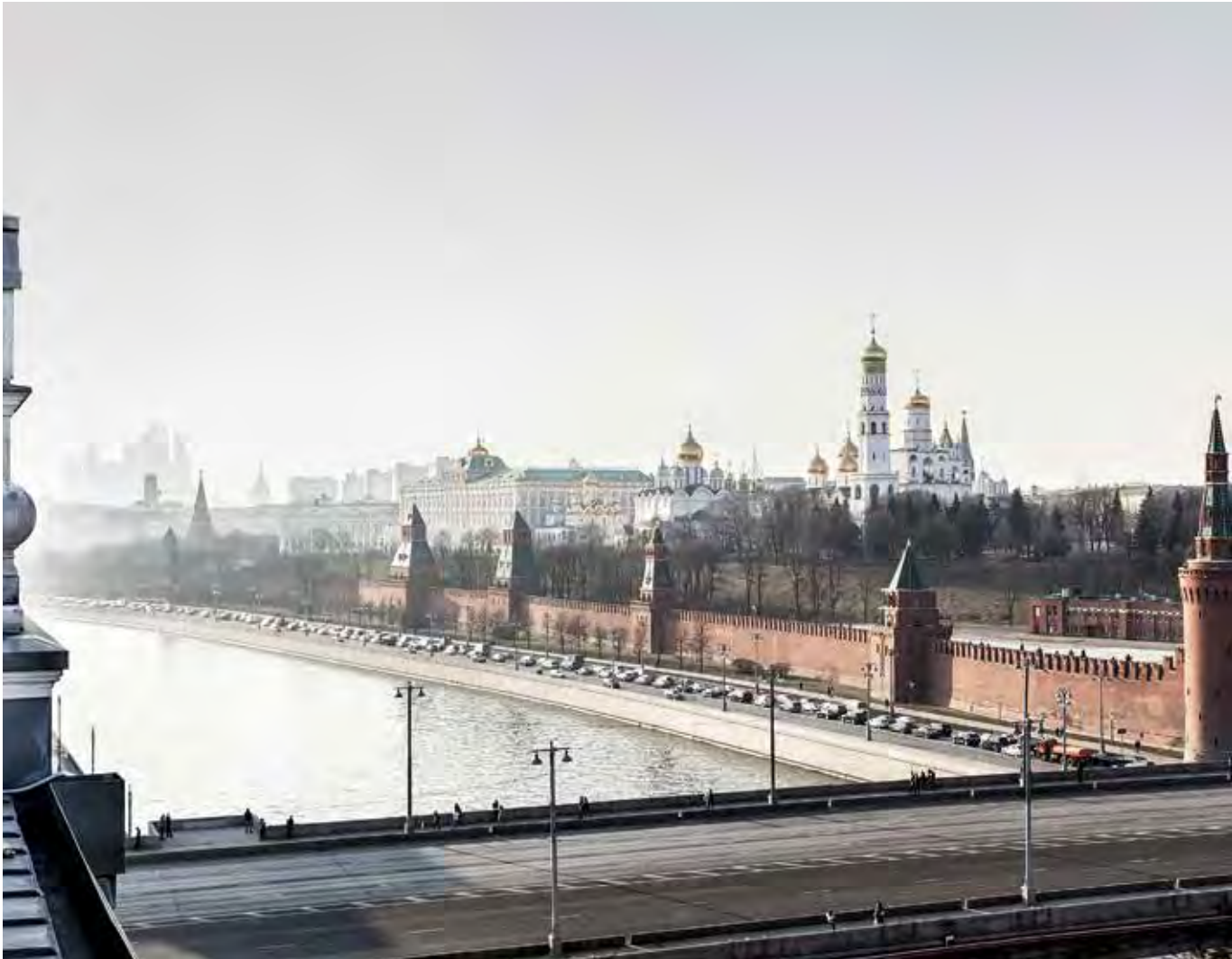
Der „direkte Draht zum Präsidenten“ bedeutet einen alljährlichen kommunikativen Höhepunkt in der russischen Politik. Kurz vor der Sommerpause stellt sich der Amtsinhaber mehr als vier Stunden lang Anruferinnen und Anrufern aus dem ganzen Land. Es liegt in der Natur der Sache, dass sich dieses im Fernsehen live übertragene Dialogereignis zwischen Machtspitze und Zivilgesellschaft sorgfältig inszeniert vollzieht.

So war es sicherlich kein Zufall, wer Präsident Wladimir Putin zu den Missständen bei der Müllentsorgung befragen konnte – dem Thema, an dem sich in den Monaten zuvor landesweit viel lokaler Protest entzündet hatte und das schon bei der Präsidentenwahl im Vorjahr eine Rolle gespielt hatte. Durchgestellt wurden weder staatsnahe Vertreter noch oppositionelle Ökoaktivisten. Vielmehr plauderte mit Wladimir

Putin eine noch schulpflichtige Influencerin, die durch ihre Lifestyle-orientierten Instagram-Postings in Russland bekannt geworden ist und mit ihrem YouTube-Kanal mittlerweile über fünf Millionen Follower erreicht.

Inhaltlich überraschte der Gesprächsverlauf nicht sonderlich. Der Präsident konzedierte dringenden Reformbedarf und drückte seine Erwartung aus, rasch ein effektives Abfallwertungssystem einführen zu können. Dennoch sagt dieser Austausch einiges über die politischen und kulturellen Zustände im Land aus.

Die Digitalisierung schreitet auch in Russland in allen Bereichen voran. Sie wird als „nationales Projekt“ zur Modernisierung von Wirtschaft, Infrastruktur und Bildung mit 22 Mrd. Euro staatlichen Fördermitteln bis 2024 unterstützt. Eine Folge ist der Bedeutungsverlust des weitestgehend staatlich kontrollierten



› Die Digitalisierung verändert auch das Verhältnis von Kreml und Öffentlichkeit in Russland.

Informationsmediums Fernsehen bei den jüngeren und sozial aktivsten Bevölkerungsgruppen.

Das unabhängige Meinungsforschungsinstitut Lewada-Zentrum zeigte in einer ausführlichen Studie zur russischen Medienlandschaft 2019 auf, wie stark die jahrzehntelang unangefochtene Informationsinstanz Fernsehen auf dem Rückzug ist. Während vor zehn Jahren noch 94 Prozent der russischen Bevölkerung dieses Medium nutzten und den Informationsgehalt zu 80 Prozent als glaubwürdig einstufen, liegt der Benutzeranteil nun bei 72 Prozent und das Vertrauen in das Fernsehen ist auf 55 Prozent gefallen.

Verantwortlich dafür sind insbesondere die Befragten unter 25 Jahren. In dieser Alterskohorte haben Videoblogs und Informationen aus sozialen

Netzwerken das Fernsehen als relevantes und glaubwürdiges Medium abgelöst. Der generationsbezogene Scheitelpunkt für das Vertrauen beziehungsweise Nicht-Vertrauen in das Medium Fernsehen liegt laut Lewada-Studie bei etwa 35 Jahren.

Den Verlust der durch ein Medium garantierten Informationshegemonie sehen nicht nur die Machteliten als Herausforderung. Die zunehmend fragmentarisierte Öffentlichkeit im und durch das Internet verunsichert generell viele konservativ orientierte Kräfte im Land. Dies äußert sich beispielsweise in bisher frucht- und folgenlosen Debatten über eine Wiedereinführung von Zensur, um etwa den vermeintlich verderblichen Einflüssen des ebenso populären wie sprachlich oft provokanten russischen Hip-Hops auf die Jugend entgegenzuwirken.

Moskauer Halbzeitveranstaltung des Themenjahres

Zur Halbzeit des Deutsch-Russischen Jahres der Hochschulkooperation und Wissenschaft 2018 bis 2020 fand im Dezember das „Deutsch-Russische Forum für universitäre Forschung in Moskau“ statt. Gastgeber dieser ersten Großveranstaltung des Themenjahres war der Koordinator auf russischer Seite, die Moskauer Universität MISiS. Ganz im Sinne des partnerschaftlichen Geistes im Themenjahr wirkte der DAAD mit Unterstützung durch das DWIH Moskau bei der Gestaltung dieses Dialogforums mit.

Politische Spitzenvertreterin bei der Eröffnung war die Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Michelle Müntefering, auf russischer Seite kamen Präsidentenberater Prof. Andrej Fursenko sowie der Erste Vize-Minister für Wissenschaft und Hochschulbildung Prof. Grigorij Trubnikow. Unter den rund 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren mehr als fünfzig deutsche Gäste, darunter Prof. Dr. Jörg Hacker, der Präsident der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, Prof. Dr. Arnold van Zyl, DAAD-Vorstandsmitglied und Präsident der Dualen Hochschule Baden Württemberg, sowie der Rektor der Technischen Universität Ilmenau, Prof. Dr. Peter Scharff.

Bei den drei hochrangig besetzten Podiumsdiskussionen des Eröffnungstages diskutierten Expertinnen und Experten beider Länder über das Verhältnis zwischen universitärer und außeruniversitärer Forschung, Modelle und



› Staatsministerin Michelle Müntefering mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Moskauer Halbzeitveranstaltung des Deutsch-Russischen Themenjahres der Wissenschaft und Hochschulkooperation.



› Gastgeber des Deutsch-Russischen Forums für universitäre Forschung war die Moskauer Universität MISiS.

Praktiken der Förderung von Hochschul- und Wissenschaftskooperation sowie über die Umsetzung der deutsch-russischen Roadmap für die Zusammenarbeit in Bildung, Wissenschaft, Forschung und Innovation. Der zweite Tag war der Begegnung des wissenschaftlichen Nachwuchses gewidmet und schloss nach weiteren Podiumsdiskussionen mit einem anregenden Science Slam deutscher und russischer Forscher ab.

Hervorzuheben ist außerdem die Beteiligung der deutschen Wirtschaft in Russland. Bei einer von der Außenhandelskammer Moskau moderierten Diskussion zum Transfer wissenschaftlicher Forschungsergebnisse nahmen auf deutscher Seite Vertreterinnen und Vertreter vom Auerhammer Metallwerk sowie von Bayer, Bosch und Siemens teil. Ausschlaggebend für den Erfolg der Veranstaltung war nicht zuletzt die breite Beteiligung deutsch-russischer Projekte durch Doktoranden, Forscher, Hochschullehrerinnen und Institutsleiter. Sie präsentierten die Ergebnisse ihrer Zusammenarbeit auf Postern und reicherten die Diskussionen mit ihren konkreten Erfahrungen an.

RUSSISCHE DAAD-ALUMNI TAUSCHEN SICH MIT DEUTSCHEN WISSENSCHAFTLERINNEN UND WISSENSCHAFTLERN AUS

Im Oktober diskutierten russische DAAD-Alumni von Universitäten in Moskau, St. Petersburg und Irkutsk mit den deutschen Experten Prof. Dr. Rudolf Kawalla von der Technischen Universität Freiberg und

dem Präsidenten der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, Prof. Dr. Hans Wiesmeth, darüber, wie Internationalisierung die Qualität der Hochschulausbildung steigern kann. Rund einhundert Gäste be-

teiligten sich am Fachgespräch, das die DAAD-Außenstelle gemeinsam mit der Moskauer Forschungsuniversität MISiS veranstaltete.

› DAAD-Alumni haben individuelle Erfolgsgeschichten von Internationalisierung zu berichten.

Ein Umgang der Macht mit der sich wandelnden Öffentlichkeit besteht zum einen darin, deren neue Akteure einzubinden, wie der Dialog zwischen Social-Media-Influencerin und Präsident gezeigt hat. Ein anderer liegt in dem Versuch, mehr Kontrolle zu gewinnen. Sehr weitreichend drückt sich dieser Ansatz in dem am 1. November verabschiedeten Gesetz über ein „souveränes russisches Internet“ aus.

Welche Wirkung dieses Gesetz haben kann und wird, ist umstritten. Im Kern formuliert es den Auftrag, eine zusätzliche digitale Infrastruktur aufzubauen, die ausschließlich russische Daten-server verknüpft. Dieses Ersatzinternet könnte dann bei einem Cyberangriff von außerhalb den digitalen Austausch im nationalen Netz störungssicher übernehmen. Kritische Stimmen befürchten aber vor allem staatliche Eingriffe zur Begrenzung der in Russland faktisch weithin unreglementierten Internet-Öffentlichkeit.

Da noch keine Durchführungsbestimmungen für das Gesetz vorliegen und die technischen Voraussetzungen für die umfassenden Pläne ungeklärt sind, bleibt abzuwarten, welche praktischen Konsequenzen sich daraus ergeben werden. Aktuell ist das Gesetz zunächst Ausdruck eines offenbar gesteigerten Kontrollbedürfnisses durch die Staatsmacht, aber auch eines weiteren Kreises politischer Kräfte, die in der Duma vertreten sind. Der von ihnen angestrebte Kontrolldiskurs ist überall da anzutreffen, wo die Modernisierung Russlands Fortschritte macht.



Insgesamt präsentiert sich die politische Lage zu Jahresende als relativ stabil. Laut Lewada-Umfrage von Dezember 2019 liegen die Zustimmungswerte für den Präsidenten bei 66 Prozent. Regierungschef Medwedew erhält 44 Prozent. Eine relative Mehrheit von 49 Prozent meint, dass das Land sich in die richtige Richtung bewege, während 43 Prozent dies verneinen und 8 Prozent angeben, nicht zu wissen, wohin es gehe.

Im Vorfeld der Regionalwahlen im September äußerte sich in politischen Protesten Unzufriedenheit über die Kandidatenzulassung. Sie nahm insbesondere in Moskau und St. Petersburg größere Ausmaße an. Hierauf reagierte die staatliche Seite verschärft, in Einzelfällen auch strafrechtlich. Der nichtsdestoweniger im Großen und Ganzen ungebrochene Konsens der Bevölkerungsmehrheit mit dem politischen System hängt nach Meinung vieler Beobachter im Land in erster Linie mit der positiven Entwicklung der materiellen Lebensverhältnisse in den letzten zwei Jahrzehnten zusammen.

Allerdings trübt die seit 2012 anhaltende Stagnation der Realeinkommen diese positive Grundstimmung. Eine Verbesserung hin zu einer wieder dynamischen Wirtschaftsentwicklung mit steigenden Einkommen erfordert nach dem Urteil von russischen Wirtschaftsfachleuten, strukturelle Hindernisse zu überwinden, etwa die private Investitionsschwäche.

Wissenschaft und Hochschulen: Qualitätsdifferenzierung und Internationalisierung treiben die Modernisierung

Im Wissenschaftsbereich – das sind in Russland Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen – verfolgt die russische Regierung seit Beginn der letzten Dekade ambitionierte Modernisierungsziele. Sie weisen alle einen Internationalisierungsbezug auf. Ähnlich wie andere Wissenschaftsnationen beabsichtigt Russland, die Wettbewerbsfähigkeit des eigenen

Landes in Forschung und Innovation durch eine möglichst weitreichende Einbindung in internationale Kooperationsstrukturen zu steigern. Im Herbst 2019 legte das russische Ministerium für Wissenschaft und Hochschulbildung eine als „Konzept der internationalen wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit“ betitelte Internationalisierungsstrategie vor, die dies noch einmal bekräftigt.

Für die russischen Hochschulen bedeutet Internationalisierung eine wesentliche Profilanforderung bei der qualitätsorientierten Verteilung staatlicher Mittel. Im April 2019 wurde bekannt gegeben, dass die Exzellenzinitiative „Projekt 5/100“ über das Jahr 2020 hinaus verlängert und die Zahl der an der Exzellenzförderung partizipierenden Hochschulen durch eine weitere Wettbewerbsrunde von 21 auf 30 erhöht wird. Dafür wurde ein um 50 Prozent erhöhter Förderumfang in Aussicht gestellt: Ab 2021 sollen insgesamt 215 Mio. Euro pro Jahr zur Verfügung stehen.

Plakative Zielbeschreibung des „Projekts 5/100“ in der laufenden Runde ist, bis zum Jahr 2020 mindestens fünf russische Universitäten auf einen der ersten 100 Listenplätze der wichtigsten internationalen Rankings zu befördern. Dieses Ziel haben 2019 sieben Universitäten erreicht, wenn neben den institutionellen auch disziplinspezifische Rankings betrachtet werden.

› Stipendiatinnen und Stipendiaten der Programme „Lomonossow“ und „Kant“ tauschen sich über ihre Erfahrungen in Deutschland aus und diskutieren Zukunftsperspektiven.



NACHHALTIGER AUSTAUSCH: 15. RÜCKKEHRERSEMINAR IM „KANT“- UND „LOMONOSSOW“-PROGRAMM

Seit 15 Jahren vergibt der DAAD gemeinsam mit dem russischen Ministerium für Wissenschaft und Hochschulbildung Deutschland-Stipendien für den russischen Forschernachwuchs in den Programmen Lomonossow und Kant. Am 26. und 27. April fand ein gemeinsam

mit der DAAD-Außenstelle veranstaltetes Rückkehrerseminar erstmals im russischen Wissenschaftsministerium statt. Russische Nachwuchsforscherinnen und Nachwuchsforscher von Hochschulen des ganzen Landes kamen zusammen, um die Erfahrungen und Ergebnisse ihrer

Deutschlandaufenthalte zu bilanzieren. Deutlich wurde, dass vom Austausch nicht nur die individuelle Karriere profitiert. In vielen Fällen konnten längerfristige Kooperationen angebahnt werden, die den Institutionen in beiden Ländern zugutekommen.



› Russische Studierende besuchen oft Hochschulen des Landes weit entfernt von ihrem Heimatort.

Wissenschaftspolitisch – und inhaltlich bedeutsamer – geht es bei dieser Exzellenzinitiative aber darum, dass von den traditionell auf die akademische Lehre fokussierten russischen Hochschulen die leistungsfähigsten Anschluss an die internationale Spitzenforschung gewinnen. Dafür erhalten sie zusätzliche staatliche Förderung und mehr Gestaltungsautonomie bei der Vergabe von Abschlüssen. Zugleich unterliegen sie einem Performanz-Monitoring, dessen Indikatoren Internationalisierung, die Zahl der Lehrenden und Studierenden aus dem Ausland, Forschungsprojekte sowie Publikationen mit ausländischen Partnerinstitutionen sind.

Eine sozialwissenschaftliche Begleitforschung verfolgt die Veränderungen, die der Reformprozess im Hochschulsystem bewirkt. Die im November vorgestellte Studie des Wissenschaftsverlags Elsevier hat ermittelt, dass mittlerweile ein Drittel aller Forschungspublikationen an russischen Hochschulen auf die 21 Universitäten im Exzellenzwettbewerb entfallen. Die beiden ebenfalls sehr forschungsstarken

autonomen Flaggschiff-Universitäten Moskauer Staatliche Universität und St. Petersburger Staatliche Universität werden hierbei nicht mitgezählt, da sie außer Konkurrenz Exzellenzförderung erhalten. Eine Konzentration der Forschung in der Spitzengruppe eines Gesamtsektors von über 500 russischen Hochschulen ist demnach offensichtlich.

Bemerkenswert erscheint weiterhin, dass laut Elsevier-Studie 29 Prozent der Publikationen von 5/100-Hochschulen in Ko-Autorschaft mit ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verfasst sind. Aufschluss über die bevorzugten Forschungspartnerländer für alle Hochschulen und Forschungseinrichtungen liefert das vom russischen Wissenschaftsministerium gemeinsam mit der Moskauer Higher School of Economics herausgegebene Jahrbuch „Indikatoren der Wissenschaft“. Nach den Zahlen für 2019 teilen sich die USA und Deutschland die Spitzenpositionen als Ko-Autor-Herkunftsländer mit 9.353 beziehungsweise 8.984 Veröffentlichungen. Mit deutlichem Abstand folgen Frankreich (5.385), Großbritannien (5.162) und China (3.928).

Wettbewerb um die besten Studienanfänger und Expansion des Ausländerstudiums

Gemeinsam mit staatlichen Steuerungsimpulsen wirkt sich auch die Studienplatzwahl der russischen Studienanfänger auf die Qualitätsdifferenzierung der russischen Hochschulen aus. Ein russlandweites Zentralabitur und ein einheitliches, portalbasiertes Zulassungsverfahren ermöglichen, dass Studienangebot und Studieninteressierte in einem landesweiten Matching zusammengeführt werden. Dies hat zu einer bis vor wenigen Jahren noch unbekanntten Binnenmobilität der Studienanfängerinnen und Studienanfänger geführt, die nunmehr oft weit von ihren Heimatorten entfernt ihr Studium aufnehmen.

Die selektive Vergabe der staatlich finanzierten „Budget“-Studienplätze beeinflusst diese Dynamik. Von 715.000 russischen Studienanfängern im Jahr 2019 konnten 465.000 ein gebührenfreies Studium aufnehmen, die übrigen mussten

Gebühren bezahlen. Ein jährliches Monitoring der Hochschulzulassung durch das statistische Forschungsinstitut der Moskauer Higher School of Economics registriert die durchschnittlichen Abiturnoten der zugelassenen Studierenden je nach aufnehmender Institution und erstellt so eine Art Studienanfängerranking aller russischen Hochschulen.

Für die gut 325.000 internationalen Studierenden an russischen Hochschulen standen im Jahr 2019 knapp 100.000 kostenfreie Plätze zur Verfügung. Studierende aus dem Ausland sind eine umworbene Zielgruppe. Zum Jahresende brachte die Regierung einen Gesetzentwurf in die Duma ein, der es ihnen erlauben soll, ohne Zusatzgenehmigung 20 Stunden pro Woche zu arbeiten. Die strategischen Motive bei der Anwerbung sind ein Mix aus finanziellen Vorteilen durch Studiengebühren, wirtschaftspolitischen und Soft-Power-Zielen sowie der Bedarf an Forschungsnachwuchs.

Etwa zwei Drittel der Studierenden aus dem Ausland kommt aus Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Eine wichtige Rolle spielen hier sicherlich Russischkenntnisse, die die Aufnahme eines Studiums erleichtern. In den letzten Jahren kommen aber auch mehr Studierende aus Asien und Afrika. Als offizielle Zielzahl für das Jahr 2024 nannte Wissenschaftsminister Michail Kotjukow in einem Interview im Herbst 425.000 internationale Studierende in Russland.

Interner Erlass zum Umgang mit ausländischen Partnern in der Wissenschaft löst öffentliche Proteste aus

Die Internationalisierung der Wissenschaft sorgt in Russland auch für Widerspruch. Die Furcht vor dem Braindrain der eigenen Talente oder unerwünschter Beeinflussung von außen können immer wieder gesellschaftliche Kräfte mobilisieren, die den Wert vertiefter akademischer Zusammenarbeit und verstärkten Austausches mit dem Ausland infrage stellen.

Im Jahr 2019 gab es eine Irritation jedoch von unerwarteter Seite. Im August hatte der Leiter eines russischen Forschungsinstituts größere Teile eines in der ersten Jahreshälfte anscheinend an alle universitären und außeruniversitären Einrichtungen verteilten internen Erlasses des russischen Wissenschaftsministeriums über den Umgang mit Ausländerinnen und Ausländern an eine unabhängige Wissenschaftszeitung weitergegeben. Inhalt war die Forderung nach einem Kontrollregime, wie es der russische Staat sonst nur bei als sicherheitsrelevant eingestuftem – insbesondere in der Militärforschung – anwendet: Ausländische Gäste seien fünf Tage im Voraus dem Ministerium zu melden, Treffen wären nur in dafür bestimmten Räumlichkeiten durchzuführen, Aufzeichnungsgeräte dürften nur in Ausnahmefällen benutzt werden.

In scharfem Kontrast dazu steht der kollegiale Umgang mit ausländischen Partnern ohne administrativen Genehmigungsweg, den viele russische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in so gut wie allen zivilen Forschungsbereichen und insbesondere an Hochschulen pflegen. Erst diese Freizügigkeit ermöglicht eine produktive Zusammenarbeit.

Genau darauf wies auch der Urheber des Leaks hin. In einem offenen Begleitbrief bezeichnete er den Erlass als „sinnlosen Anachronismus“. Andere Stimmen aus der Wissenschaft äußerten sich mit ähnlichen Kommentaren in Tagespresse und Internet. Selbst der Präsidentensprecher ließ aus dem Kreml verlauten, dass es sich – unbeschadet aller gebotenen Wachsamkeit gegenüber Spionageversuchen des Auslands – bei der ministeriellen Anweisung wohl um eine „Übertreibung“ handle. Schließlich forderte das Präsidium der Russischen Akademie der Wissenschaften das Ministerium auf, den für die Internationalisierung schädlichen Erlass zurückzunehmen.



› Mehr als 70 Veranstaltungen wurden im Jahr 2019 im Rahmen des Deutsch-Russischen Themenjahres der Wissenschaft und Hochschulkooperation durchgeführt – wie hier die „Week of the Young Researcher“ von DAAD und DFG an der Moskauer Staatlichen Universität zum Thema Quantenphysik.

Welchen offiziellen Status der vom Ministerium sogleich zu einer „Empfehlung“ herabgestufte Erlass mittlerweile hat, bleibt zum Jahresende unklar.¹ Zumindest gibt es keine Anzeichen dafür, dass die russischen Wissenschaftseinrichtungen aufgrund des Erlasses ihren Umgang mit ausländischen Partnern deutlich geändert hätten. Dies wäre ihrer Internationalisierung in Forschung und Lehre wenig zuträglich und passt überdies nicht zum kooperativen und kollegialen Geist, den viele russische Hochschulen im Umgang mit ihren internationalen Partnern an den Tag legen.

Es bleibt zu hoffen, dass das russische Wissenschaftsministerium sich zukünftig konsequent an seine eigene Internationalisierungsstrategie hält. Darin wird mehrfach hervorgehoben, dass die „globale horizontale Vernetzung“ der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ebenso wie Leitwerte wie „Offenheit“ und „Gegenseitigkeit“ Voraussetzungen für das Gelingen von Internationalisierung sind.

Halbzeit des Deutsch-Russischen Jahres der Hochschulkooperation und Wissenschaft 2018 bis 2020

Dank des von den Außenministern beider Länder Ende des Vorjahres eröffneten Themenjahres erhielt die deutsch-russische Hochschul- und Wissenschaftskooperation 2019 eine besondere Sichtbarkeit. Der DAAD und das DWIH Moskau koordinierten die deutschen Aktivitäten. Kommunikationsplattform des Themenjahres ist auf deutscher Seite die Webseite www.wissenschaftspartner.de.

Ende des Jahres waren dort bereits weit über einhundert Einträge zu bereits durchgeführten oder geplanten Veranstaltungen in Deutschland und der Russischen Föderation zu finden. Das laufende Themenjahr bietet damit auch die Gelegenheit, über die Vielzahl der deutsch-russischen Kooperationen hinaus ein Schlaglicht auf das synergetische System von Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Wissenschaftsorganisationen des deutschen Partners zu werfen. Dies findet in Russland, das seinen eigenen Weg in der wissenschaftlichen Internationalisierung sucht, aufmerksame Beachtung und positive Resonanz.

¹ Am 11. Februar 2020 gab der neu ernannte Wissenschaftsminister Walerij Falkow die Aufhebung des umstrittenen Erlasses bekannt.

DATEN ZUM BILDUNGSSYSTEM RUSSISCHE FÖDERATION



6,2 Mio.

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden (alle Studienstufen)



81,81 %

Immatrikulationsquote



9.730

Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland



27.212

Absolvent/innen Promotion



0,96 %

Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)



4,26 %

Anteil ausländischer Studierender



56.659

Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)

**Die beliebtesten Zielländer für Studierende**

1. Deutschland
2. Tschechien
3. Vereinigte Staaten
4. Vereinigtes Königreich
5. Frankreich

**Ausländische Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern**

1. Kasachstan
2. Usbekistan
3. Turkmenistan
4. Ukraine
5. Tadschikistan

Tabelle 12: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen **Russische Föderation**

	A = Geförderte aus dem Ausland	D = Geförderte aus Deutschland	Russische Föderation
I. Individualförderung – gesamt	A	D	823 413
1. nach Status			
Studierende auf Bachelor-Niveau	A	D	273 304
Studierende auf Master-Niveau	A	D	209 32
Doktorand/innen	A	D	188 19
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorand/innen)	A	D	153 58
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	D	229 208
1–6 Monate	A	D	169 31
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	D	425 174
II. Projektförderung – gesamt	A	D	2.599 1.535
1. nach Status			
Studierende auf Bachelor-Niveau	A	D	873 658
Studierende auf Master-Niveau	A	D	602 289
Doktorand/innen	A	D	210 66
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorand/innen)	A	D	565 372
andere Geförderte*	A	D	349 150
2. nach Förderdauer			
< 1 Monat	A	D	1.904 1.173
1–6 Monate	A	D	586 327
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	D	109 35
III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt	A	D	364 176
1. Mobilität mit Partnerländern			
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium)	A	D	191 65
2. Erasmus-Personalmobilität (Dozent/innen, sonstiges Personal)	A	D	173 111
DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)	A	D	3.786 2.124
DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt			5.910

*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltoffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeiter von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). Die in der Tabelle abgebildeten Zahlen zu den Geförderten beziehen sich auf das Projekt 2017 und damit auf die Laufzeit 1.6.2017 – 31.5.2019.